

Dem Tierheim gehen die Vierbeiner aus

Der Aargauische Tierschutzverein in Untersiggenthal stellt einen Ansturm auf Haustiere fest – der Trend beunruhigt die Präsidentin aber.

Sarah Kunz

Rund um das alte Bauernhaus über den Dächern des Siggenthals ist es ruhig. Bei der Ankunft streicht nicht wie üblich eine Katze um die Beine, nur ein einziger Hund bellt ein einziger Hund. Es handelt sich um Red, den American Pitbull Terrier – ein Listenhund. Er ist momentan der einzige Dauergast im Tierheim des Aargauischen Tierschutzvereins (ATS) in Untersiggenthal. Ausser ihm sind noch 13 Katzen abzugeben sowie eine Handvoll Kaninchen. Ansonsten ist das Tierheim wie leergefegt.

«Wir hatten noch nie so viele Interessenten wie jetzt», sagt ATS-Präsidentin und Heimleiterin Astrid Becker. «Schalten wir auch nur ein einziges Büsi auf, hagelt es Anfragen.» So viele möchten sich in der Coronapandemie ein Haustier zulegen, so viele gehen leer aus. Der Ansturm auf Tierheime kommt nicht von ungefähr. «In der Krise haben plötzlich viel mehr Menschen Zeit für ein Tierchen», sagt Becker. Sie sind öfters zu Hause, arbeiten häufiger im Homeoffice, fliegen kaum noch in die Ferien. Der perfekte Zeitpunkt also, die Familie um ein vierbeiniges Mitglied zu erweitern.

Man könnte meinen, die Tierheime sind froh darüber. Ihre Schützlinge finden ein neues Plätzchen, es gibt weniger zu tun. Nicht so Becker: «Der Run macht mir Angst. Ich habe einen regelrechten Horror vor dem, was danach kommen könnte.» Denn Becker befürchtet eine

Trendwende, befürchtet, dass sich die leeren Plätze bald wieder füllen könnten, dass einige ihr neu angeschafftes Tier wieder loswerden wollen. Kriegen wir die Krise nämlich in den Griff und kehren wir vom Homeoffice wieder nach und nach zurück ins Büro, könnten vor allem neue und unerfahrene Tierhalter vor bislang unbekanntem Herausforderungen stehen.

Wer sich ein Tier nur aus Langeweile anschafft, wird es mit der Wende zurück zum Alltag schnell als zusätzliche Belastung empfinden. Auch für die Tiere bedeutet eine Veränderung viel Stress. Schliesslich haben sie sich mittlerweile daran gewöhnt, dass ihr Herrchen den ganzen Tag lang bei ihnen ist. Kehrt es wieder ins Büro zurück, liegen stundenlanges Gassigehen und ausführliche Streichel-einheiten nicht mehr drin. Das wird Folgen nach sich ziehen: Miezi pinkelt aus Protest plötzlich rein, Bello lässt seine angestaute Energie am Sofa aus.

Das Haustier dann wieder wegzugeben, ist aber nicht die einzige Möglichkeit. Becker sagt: «Mit etwas Geduld kann man sein Tier langsam ans Alleinsein gewöhnen.» Viel besser funktioniere das bei Katzen – vor allem, wenn sie zu zweit oder als Freigänger gehalten werden. Ein Hund muss trotzdem regelmässig raus, um sein Geschäft zu erledigen. Deshalb klärt der ATS immer im Voraus ab, wie sich der Halter seine Zukunft nach der Pandemie vorstellt. Können er keine befriedigende Antwort liefern, erhalte er eine Absage. «Bei von uns



Heimleiterin Astrid Becker mit Kater Willi – für ihn sucht sie ein schönes Plätzchen. Bild: Sandra Ardizzone

vermittelten Tieren mache ich mir deshalb weniger Sorgen», sagt Becker. Es seien die anderen Tiere, um die sie sich sorgt. Diejenigen, die unüberlegt per Mausclick im Internet bestellt wurden. Und von denen gebe es momentan viel mehr als sonst.

Menschen bescheren mehr Arbeit als die Tiere

Auch wenn das Tierheim im Moment leer erscheint, bleibt viel zu tun. Weil Ferientiere wegen der Krise wegfallen, fehlt dem Tierheim eine seiner Einnahmequellen. «Nur den Legaten ist es zu verdanken, dass wir kein Minus gemacht haben», sagt Becker. Deshalb gibt es viel zu planen, zu besprechen, zu vermitteln. «Im Moment bescheren mir die Menschen mehr Arbeit als die Tiere», sagt Becker und lacht.

Auf das Foto möchte sie mit Willi. Der schwarze Kater ist Diabetiker, benötigt zwei Mal am Tag eine Spritze. «Beeinträchtigte Tiere vermitteln zu können, ist immer schwierig», sagt Becker und lockt den Kater mit ein paar Leckerli. Umso schöner sei es, wenn sie dann doch ein Plätzchen finden. Auch Listenhunde – wie Red – zu platzieren, gestaltet sich nicht einfach, da der Hund eine feste Hand braucht und der Halter einige Ansprüche erfüllen muss. Einer der schönsten Momente in der ganzen Pandemie war für Becker denn auch, als Charly ein Zuhause fand. Dem Kater musste nach einem Unfall mit einem Mähdrescher ein Bein amputiert werden. «Für solche Happy Ends lohnt sich meine Arbeit.»

«Wir wollen keine schwarzen Löcher»

Die Parkhäuser Ländli und Theaterplatz sollen der Stadt alljährlich Geld einbringen.

Die Eigentümerstrategie zur Parkhaus Ländli AG ist die letzte, die der Stadtrat noch dem Einwohnerrat vorlegen muss. Das geschieht nun: Das Badener Parlament wird an seiner nächsten Sitzung vom Dienstag, 23. März, darüber befinden. Die Stadt ist mit 50 Prozent an der Aktiengesellschaft beteiligt, so wie schon bei der Gründung der Parkhaus Ländli AG im September 1980. Die andere Hälfte befindet sich in Streubesitz. Die Aktiengesellschaft betreibt neben dem gleichnamigen Parkhaus (1983 eröffnet) auch das Parkhaus Theaterplatz (2007 eröffnet). Für den technischen Unterhalt ist die Abteilung Immobilien der Stadtverwaltung zuständig.

Der Stadtrat hat kein Interesse, an der Beteiligung zu rütteln – im Gegenteil. «Für Baden als Regionalstadt mit Zentrumsfunktion und als Einkaufsstadt ist ein modernes Parkplatzangebot wichtig», unterstreicht Stadtmann Markus Schneider (Die Mitte). Was bedeutet ein modernes Parkplatzangebot konkret? «Parkhäuser dürfen keine schwarzen Löcher



Das Parkhaus Ländli bietet 360 Plätze.

Bild: Alex Spichale

sein», sagt der Stadtmann. «Sie müssen gut beleuchtet sein.» Das subjektive Sicherheitsempfinden kann aber auch durch geeignete bauliche oder betriebliche Massnahmen gestärkt werden, etwa durch Parkplätze eigens für Frauen und für jene Menschen, die in der Mobilität eingeschränkt sind. Mit der Eigentümerstrategie schafft der Stadtrat eine Verbindlichkeit. «Wir bekräftigen, dass wir an diesen Zielen weiterarbeiten.» Seit vergangenen Oktober weist das Parkhaus Ländli eine

technische Neuerung aus, die dazu passt: Alle 360 Parkplätze sind seither mit einer LED-Anzeige versehen, die zwischen grün (frei) und rot (besetzt) wechselt. 100 000 Franken kostete dieses Parkleitsystem, das den Suchverkehr reduzieren soll. Behindertenparkplätze haben eine blaue LED-Anzeige. Die Parkhäuser Ländli und Theaterplatz (250 öffentliche Parkplätze) verfügen seit März 2019 über je zwei Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Das Parkhaus Theaterplatz, mitten im

Stadtzentrum, soll für Kurzzeit-Parkierer attraktiv sein, das Parkhaus Ländli an der Einfallsachse Zürcherstrasse soll auch von Pendlerinnen und Pendlern genutzt werden.

Die Stadt Baden will mit den beiden Parkhäusern aber auch eine regelmässige Dividende erzielen. «Im vergangenen Jahr haben wir erstmals eine Dividende von 75 000 Franken erhalten», sagt Markus Schneider. Das soll so bleiben. «Die Wertschöpfung ist uns auch wichtig.» In den Vorjahren zahlte die Parkhaus Ländli AG keine Dividende aus.

Bewusst verzichtet hat der Stadtrat dagegen in der Eigentümerstrategie auf die Formulierung von Umwelt- und Nachhaltigkeitszielen, welche einer Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) auf dem Stadtgebiet entgegenwirken sollen. Die Absicht, den Anteil des MIV in Baden zu Gunsten von Fuss-, Velo- oder öffentlichem Verkehr zu reduzieren, ist bereits im Reglement Mobilität festgehalten.

Philipp Zimmermann

Gebenstorf übertrifft Erwartungen um 1,2 Millionen

Trotz Coronapandemie und neuem Schulhaus schliesst die Rechnung 2020 mit einem Überschuss.

Gebenstorf Mit einem positiven Ergebnis schliesst in Gebenstorf die Rechnung 2020: Sie weist gegenüber dem Budget einen Überschuss von 1,2 Millionen Franken aus. Vor allem die Steuererträge seien positiv ausgefallen, teilt die Gemeinde mit. Bei den Einkommens- und Vermögenssteuern resultierte ein Mehrertrag von über 600 000 Franken und bei den Sondersteuern ein Mehrertrag von 314 000 Franken als Folge ausserordentlicher Nach- und Strafsteuern sowie Grundstückgewinnsteuern. Im steuerfinanzierten Bereich der Einwohnergemeinde wurden im Berichtsjahr total 9,8 Millionen Franken an Investitionsausgaben getätigt. Den Hauptanteil davon, 9,1 Millionen Franken, wurde für den Neubau des Schulhauses Brühl 3 verwendet.

Ausserdem habe die Coronapandemie Spuren auf der Aufwandseite hinterlassen. Diverse Anlässe und Veranstaltungen konnten nicht durchgeführt werden. Der Wegfall des Jugendfestes, Lager- und Exkur-

sionen der Schule, Seniorenanlass, Neuzugigeranlass und 1.-August-Feier konnten nicht abgehalten werden. Auch das Angebot der Tagesstrukturen und die Schülertransporte seien weniger genutzt worden und der Übungsbetrieb der Feuerwehr musste über etliche Wochen eingestellt werden. Die Waldhütte und der Gemeindefeueranlass konnten ebenso über längere Zeit nicht vermietet werden und das Angebot der SBB-Tageskarten sei deutlich weniger genutzt worden. Demgegenüber stehen Mehrkosten für Plexiglaswände und Hygieneartikel für die Gemeindeverwaltung und Schule.

Für die Pflegefinanzierung, die Spitex und die Unterhaltskosten der Schulanlagen musste die Gemeinde auch mehr ausgeben. Die höheren Berufsschulgelder sowie die Sanierung der Waldhütte hätten die Rechnung 2020 ebenso belastet. Die Kosten für die Sozialhilfe sind aufgrund tieferer Fallzahlen und höherer Rückerstattungen gegenüber dem Budget 347 000 Franken tiefer ausgefallen. (az)